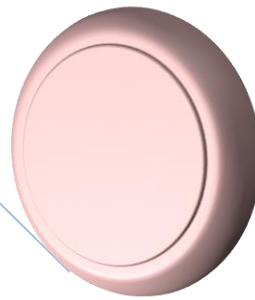




EU KURZFASSUNG DER  
POSITIONSBESTIMMUNG  
UND DES  
NACHHALTIGKEITSBERICHTS



### EINLEITUNG

CREATE war ein auf zwei Jahre angelegtes Projekt, das durch die KA2 Strategische Partnerschaft für Erwachsenenbildung der Erasmus+ Programme kofinanziert wurde<sup>1</sup> und 7 verschiedene Organisationen aus Großbritannien, Italien, Frankreich, Deutschland und Irland zusammenbrachte. Alle Organisationen verfügen über Erfahrung in der Entwicklung von Trainingsprogrammen, in der Planung und Durchführung von künstlerischen Therapien, in der Unterstützung von Migrant\*innen und Geflüchteten und in der Zusammenarbeit mit psychosozialen Gesundheitsdiensten bzw. bieten diese selbst an.

Die CREATE Partner sind der Überzeugung, dass künstlerische Therapien vor allem jene Menschen unterstützen, bei denen sprachliche und kulturelle Unterschiede Hindernisse bei der Verarbeitung darstellen (siehe dazu auch einschlägige wissenschaftliche Veröffentlichungen wie 'Art Therapy, Race and Culture' (1999), 'Art Therapists, Refugees and Migrants' (1998), und "The Portable Studio" (1997)

### HINTERGRUND DES CREATE PROJEKTS

Die Integration von Flüchtlingen ist ein komplexes und facettenreiches Konstrukt, mit Bezug zu wirtschaftlichen, bildungsbezogenen gesundheitlichen und sozialen Kontexten. (Robila, M 2018). Diese Situation ist aus beiden Perspektiven, derjenigen der europäischen Integration und derjenigen der Menschenrechte von großer Bedeutung. Mit 205.000 illegalen Grenzübergängen im Jahr 2017 kamen in der EU 28% weniger Geflüchtete an, als im Jahr 2014 (vor der Flüchtlingskrise). Der Druck auf nationale Migrations- und Sozialsysteme, Geflüchteten die bestmögliche Unterstützung zu bieten, bleibt jedoch - mit 685,000 Asylanträgen in 2017 – auch weiterhin hoch.

Gute psychische Gesundheit ist für die erfolgreiche Integration von Migrant\*innen in einem neuen Land von essentieller Bedeutung. Sie hat Auswirkungen auf viele Fertigkeiten, die für die Bewältigung des Alltags notwendig sind: Bildungsangebote und Arbeit zu suchen und zu absolvieren, lokale Dienste in Anspruch zu nehmen, die Sprache zu lernen und nicht zuletzt auch auf das allgemeine Wohlbefinden. Das Maß an psychischer Gesundheit variiert jedoch zwischen den Migrantengruppen. Flüchtlinge und Asylbewerber sind besonders anfällig für gesundheitliche Probleme wie Angstzustände und Depressionen. Auslösende Faktoren gibt es viele: die physischen und mentalen Strapazen der Flucht, die traumatischen Erfahrungen des Konflikts bzw. Krieges im Herkunftsland und Verluste, die mit dem Migrations- und Umsiedlungsprozess zusammenhängen. Auch wenn sie im Aufnahmeland angekommen sind, erwarten die Geflüchteten weitere krankheitsauslösende Faktoren: Isolation, der Verlust des sozialen Status, Armut, Unsicherheit bezüglich des Aufenthaltsstatus, z.T. auch staatliche Maßnahmen wie Inhaftierung und Trennung von Verwandten. Studien in ganz Europa weisen darauf hin, dass die Rate von posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS), Depressionen und Angstzuständen bei Asylbewerbern und Geflüchteten im Vergleich zur nationalen Bevölkerung oder anderen Migrantengruppen höher ist. (Robila, M 2018; Raphaely and O'Moore 2010)

Ziel des CREATE Projektes war es, für praxiserfahrene und sich in Ausbildung befindende künstlerische Therapeut\*innen Lernressourcen und Therapieansätze zu entwickeln, die es ermöglichen sollen, professionell mit der genannten Zielgruppe zu arbeiten. So entstanden Trainingsmodule, die die partnerschaftliche Zusammenarbeit von künstlerischen Therapeut\*innen (Kunsttherapeuten, Tanz- und

---

<sup>1</sup> Das Erasmus+ Programm der Europäischen Union ist ein Förderinstrument zur Unterstützung von Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Jugend und Sport. [https://eacea.ec.europa.eu/erasmus-plus\\_en](https://eacea.ec.europa.eu/erasmus-plus_en).

Bewegungstherapeuten, Dramatherapeuten und Musiktherapeuten) mit den bereits existierenden Unterstützungspaketen für die Flüchtlinge und Migranten in EU-Ländern fördern. Ebenso wurde ein Trainingsmodul speziell für Supervisor\*innen von künstlerischen Therapeuten in diesem Feld entwickelt.

Diese EU Kurzfassung bietet eine abschließende Gesamtanalyse der Recherche- und Implementations-ergebnisse des CREATE -Projektes. Ziel dieses Berichts ist es, einige der wichtigsten Lehren, Herausforderungen und Probleme, die sich länderübergreifend als bedeutsam für die Integration von Geflüchteten mit erhöhter Vulnerabilität und psychischen Störungen erwiesen haben, zusammenzufassen

### Im Fokus: Probleme und Herausforderungen der derzeitigen Angebote

Auf Basis der Recherchen insgesamt, der erhobenen Daten und von verschiedenen Testergebnissen konzentriert sich der Strategiebericht daher auf generelle Probleme von Integrationsmaßnahmen, ermittelt, wo und wie die bisherigen Anstrengungen in diesem Bereich konkret der Anpassung und Verbesserung bedürfen und untersucht wie Angebote der künstlerischen Therapien in diese Maßnahmen integriert werden können bzw. wie ihre Nachhaltigkeit gesichert werden kann.

### Allgemeine Ziele der Positionsbestimmung und des Nachhaltigkeitsberichts in der EU Kurzfassung

Ziel der Positionsanalyse und des Nachhaltigkeitsberichts ist es, zu ermitteln, wo der Bedarf besteht, die bereits vorhandenen Integrationsmaßnahmen und therapeutischen Angeboten für psychisch besonders vulnerable Geflüchtete und Migrant\*innen in den Partnerländern des CREATE-Projekts und letztlich in Europa insgesamt, zu verbessern und welche konkreten Möglichkeiten sich dazu bieten. Im Zentrum stehen dabei unter anderem die Fragen, wie die Bedürfnisse von Geflüchteten hinsichtlich Therapie und Gesundheit aussehen, wie es generell möglich ist, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden und wie die die CREATE Methode sich dazu in Beziehung setzt. Darüber hinaus wird danach gefragt, wie eine interdisziplinäre und sektorenübergreifende Zusammenarbeit die praktische Arbeit bestmöglich unterstützen und die Weiterentwicklung bewährter Ansätze fördern und wie künstlerische Therapien künftig in Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete eingebettet und in diesem Rahmen genutzt werden können.

### Einzelziele der Positionsbestimmung und des Nachhaltigkeitsberichts

Konkret verfolgt der Bericht die nachstehenden Einzelziele:

- Auf Basis ihrer Recherchen sowie der Implementations- und Evaluationsphasen des Projektes analysieren und ermitteln die Berichte der einzelnen Länder die realen therapeutischen Bedürfnisse von Geflüchteten und Migrant\*innen mit psychischen Problemen. Gleichzeitig benennen sie – basierend auf den Erkenntnissen, die während der Arbeit im CREATE-Projekt gewonnen wurden - mögliche längerfristige strategische Änderungen in den bereits bestehenden Integrationsmaßnahmen für psychisch besonders vulnerable Geflüchtete und Migrant\*innen, die in Erwägung gezogen werden könnten bzw. sollten.
- Im Fokus stehen Ideen, Anregungen und praktische Erfahrungen, die Wege aufzeigen, Integrationsangebote für psychisch belastete Geflüchtete und Migrant\*innen auf effiziente und nachhaltige Weise zu verbessern. Sie benennen sowohl relativ einfach umzusetzende Verbesserungsvorschläge und Möglichkeiten der informellen Zusammenarbeit mit künstlerischen Therapeut\*innen als auch Verbesserungsmöglichkeiten, die ein höheres Maß an organisatorischer, institutioneller und auch politischer bzw. gesetzgeberischer Veränderung verlangen.

- Insgesamt erkunden sie Chancen und Hindernisse für bessere und stärker therapeutisch orientierte Integrationsangebote sowohl in Bezug auf Haltung und- methodische, organisatorische, institutionelle/systemische als auch gesetzliche bzw. rechtliche Rahmenbedingungen und Indikatoren.
- Sie betonen, dass alle Anregungen und Empfehlungen realistisch sind, auch wenn sie auf kurze Sicht nicht umgesetzt oder nicht in allen nationalen Systemen adaptiert werden können.

### Schlüsselfragen der Positionsbestimmung und des Nachhaltigkeitsberichts in jedem Partnerland

Der Bericht untersucht Fragen wie:

- Welche Erfahrungen wurden in den Partnerländern hinsichtlich interdisziplinärer und intersektioneller Zusammenarbeit zur Abdeckung des therapeutischen Bedarfs von psychisch belasteten Geflüchteten bereits gemacht?
- Wo wurden bereits gute Lösungen gefunden, wie sehen diese aus und in welchen Bereichen ist noch Raum für eine Verbesserung der übergreifenden Zusammenarbeit? Wie könnte die CREATE- Methodik die wechselseitige Zusammenarbeit bei Bemühungen zur Integration seelisch belasteter Geflüchteter verbessern?

### Methoden zur Entwicklung der Positionsbestimmung und des Nachhaltigkeitsberichts

Jedes Partnerland führte Literaturrecherchen und Quellenanalysen sowie Interviews mit Akteuren der Flüchtlingsarbeit durch, um Daten für den nationalen Strategiebericht zu sammeln. Diese Datensammlung konzentriert sich auf allgemeine Probleme und Herausforderungen von Integrationsmaßnahmen und ermittelt, wo konkret ein Verbesserungs- bzw. Anpassungsbedarf in den vorhandenen Angeboten und Strukturen besteht. Die lokalen/nationalen Interviews mit Akteuren der Flüchtlingsarbeit und Zielgruppen wurden anhand eines teilstrukturierten Interviewleitfadens durchgeführt, wobei die Sicht der Akteure auf Probleme und zentrale Herausforderungen innerhalb der bestehenden Integrationsangebote im Mittelpunkt stand. Grundidee dieser problemorientierten Herangehensweise war es, eventuelle Lücken in den derzeitigen Anstrengungen zu identifizieren und sich nicht auf das System als solches zu fokussieren. Darüber hinaus wurden in den Interviews die bestehenden Probleme und Herausforderungen auf verschiedenen Analyseebenen reflektiert.

#### Die strukturelle Ebene

- richtete die Aufmerksamkeit auf die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen

#### Die organisatorische Ebene

- richtete die Aufmerksamkeit auf wechselseitige Zusammenarbeit und Aufgabenteilung bei der Implementierung

#### Die Kompetenz- und Methodenebene

- richtete die Aufmerksamkeit auf die Kompetenzen und Methoden, die von den in diesem Bereich Tätigen gefordert werden

#### Die Einstellungs- und Beziehungsebene

- richtete die Aufmerksamkeit auf Einstellungen, Beziehungen und Werte, die die Begegnung von professionellen Akteuren und Bürgern unterschwellig prägen.

### Ergebnisse und Erträge von IO6

Wir werden alle Ergebnisse und Empfehlungen der Recherchen zu IO6 weitergeben, in:

- länderspezifischen Berichten, die alle Ergebnisse und Empfehlungen zu – auf kurze wie auf lange Sicht - nachhaltigen Verbesserungen auf nationaler Ebene zusammenfassen. Die länderspezifischen Berichte sind alle einer gemeinsamen Vorlage entsprechen strukturiert, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten und länderübergreifende Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu ermöglichen.
- Einem EU-Bericht, der länderübergreifende Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen zusammenfasst – und in den Partnerländern und strategischen Partnerschaften ebenso wie von anderen europäischen Ländern und Akteuren genutzt werden kann.

## 1. STRUKTURELLE UND INSTITUTIONELLE EBENE

Quer durch alle Partnerländer des CREATE-Projekts erbrachte die Recherche, dass die Zahl von Geflüchteten mit psychischen Problemen schon jetzt hoch ist und in Zukunft weiter wachsen wird. In mehreren Ländern ist der aufenthaltsrechtliche Status von Geflüchteten unsicher, der Asylprozess lang und für die Menschen, die überprüft werden, häufig traumatisierend und beschwerlich. Auf viele Geflüchtete wirken das bürokratische System und die gesetzlichen Anforderungen, denen sie unterworfen sind, undurchschaubar und unverständlich. In Verbindung mit dem Wechsel der Sprache, der Kultur und ihrer häufig traumatischen Flucht hat dies einen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit der Menschen – gleichgültig, ob eine psychische Störung diagnostiziert wurde oder nicht. Viele fühlen sich machtlos – dies führt zu psychischem Stress, der auch viele anfangs stabile Menschen seelisch krank machen kann. Diese seelischen Krankheiten sind nicht direkt mit den Fluchterfahrungen verbunden, sondern ein Resultat der problematischen Situation in den Aufnahmeländern. Darüber hinaus haben die Partnerorganisationen bemerkt, dass länderübergreifend öffentliche Institutionen, die die Verantwortung für den Bewerbungsprozess tragen entweder nicht entsprechend vorbereitet und ausgestattet oder nicht bereit sind, diese gesundheitlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen. In einigen Ländern erhalten Geflüchtete nur unvollständige oder überhaupt keine Informationen, Anträge werden mündlich, ohne schriftliche Begründung abgewiesen und die Hilfesuchenden werden entmutigt und zum Schweigen gebracht. Zwar gibt es Einrichtungen, die auf die Behandlung von Menschen, die bereits unter psychischen Erkrankungen leiden, spezialisiert sind, diese sind jedoch hoffnungslos überlastet und die Wartelisten sind so lang, dass viele Bedürftige abgewiesen werden müssen.

Nicht-spezialisierte Behörden und staatliche Stellen (Jugendämter, Träger der Erwachsenenbildung) sind auf die Bedürfnisse von Geflüchteten nicht vorbereitet. Gleichzeitig fehlt es an kultureller Sensibilität und Empathie ebenso wie an ganz praktischen Hilfen wie beispielsweise Übersetzern.

Alle Partnerorganisationen betonten die Bedeutung und relative Effektivität des dritten bzw. des ehrenamtlichen Sektors für die Unterstützung und Betreuung von Geflüchteten und Asylsuchenden hinsichtlich Unterkunft und sozialer Unterstützung für die Einzelnen. Allerdings berichten einige Partner, dass diese Angebote so stark nachgefragt werden, dass die Wartelisten sehr lang sind. Andere stellen einen Mangel an Koordination und Kommunikation zwischen diesen Organisationen auf der institutionellen Ebene fest, wohingegen die Zusammenarbeit im Einzelfall gut funktioniert, jedoch vom Einsatz und der Bereitschaft der beteiligten professionellen Mitarbeiter\*innen abhängt. Es gibt den Versuch Netzwerke zu bilden, diese laufen jedoch häufig ins Leere, da es an Mitarbeitern und zeitlichen Ressourcen mangelt. Wo Organisationen, die von unterschiedlichen Weltanschauungen geprägt sind und unterschiedliche Ansätze verfolgen bzw. Methoden einsetzen, um Fördergelder konkurrieren, führt dieser Wettbewerb häufig zu gegenseitigem Misstrauen. Eine der Partnerorganisationen mit Sitz in Palermo berichtet dagegen, dass verschiedene Organisationen ein stabiles Netzwerk gebildet haben *„und viele Anstrengungen unternommen wurden dieses weiter zu stärken. Informationen über Initiativen und Projekte, die auf lokaler Ebene*

*implementiert werden, fließen problemlos. Wir haben es geschafft uns auf eine gemeinsame Vision zu einigen, die die Stärke des dritten Sektors hier in Palermo ausmacht. Diese Probleme haben zu einem Nachlassen der Bereitschaft geführt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Viele freiwillige Helfer haben sich frustriert zurückgezogen. Daher können viele Programme (z.B. Mentor\*innenprogramme) nicht im erforderlichen Umfang angeboten werden.”<sup>2</sup>*

Eine Gemeinsamkeit, die von allen Partnerländern benannt wurde, war der Einsatz von Ehrenamtlichen und die Abhängigkeit der Unterstützungsleistungen, die Geflüchteten und Asylsuchenden angeboten werden können, von freiwilligen Helfern. Dabei wurde gleichzeitig konstatiert, dass auch Freiwillige Geld kosten; Gelder werden für ihre professionelle Unterstützung, Supervision, Fortbildung und Aufwandsentschädigungen benötigt. Steht eine emotionale, finanzielle und praktische Unterstützung nicht zur Verfügung, verlieren ehrenamtliche Helfer häufig die Motivation und werden in einigen Fällen von der schierem Vielzahl der Fragen und Probleme, in denen sie Geflüchtete und Asylsuchende unterstützen sollen überwältigt, was bisweilen zu einer hohen Fluktuation der Freiwilligen führt, unerfahrenen Helfern dann zu viel Verantwortung übertragen wird und Geflüchtete die Angebote nicht mehr nutzen, da sie keine Belastung sein wollen.

Ein weiteres gemeinsames Thema der CREATE Partnerländer ist die Unterversorgung von Geflüchteten und Asylsuchenden im Bereich Gesundheit und insbesondere der seelischen Gesundheit. Dadurch haben viele, die unter seelischen Belastungen leiden, kaum Kontakt zu Ärzten oder Zugang zu therapeutischer Hilfe. Ein solcher Kontakt findet nur in Form von Notfallversorgung in einer Klinik oder als Krisenintervention bei akuter Suizidgefahr bzw. einem schweren psychischen Zusammenbruch statt.

Nicht zuletzt die Haltung Geflüchteter selbst kristallisierten die CREATE Partner als weiteres zentrales Thema heraus. Insbesondere Menschen aus Nahost und Afrika werden, wenn sie unter psychischen Erkrankungen leiden, häufig stigmatisiert. Hinzu kommt, dass Einrichtungen, die psychische Erkrankungen behandeln, in vielen der Herkunftsländern Seltenheitswert haben. Psychische Probleme werden für gewöhnlich innerhalb der Familie gelöst (oder unterdrückt), diese Familienstrukturen existieren in den Aufnahmeländern jedoch nicht mehr und den Systemen der psychotherapeutischen Versorgung in den Aufnahmeländern wird noch kein Vertrauen geschenkt. Zu diesem kulturell bedingten Misstrauen gegenüber psychotherapeutischen Einrichtungen kommt außerdem die Angst (auch wenn diese vielleicht nicht gerechtfertigt ist), Probleme mit Behörden zu bekommen oder sogar ausgewiesen zu werden, wenn man sich offiziell in psychotherapeutische Behandlung begibt. Dies zusammengenommen hält viele Geflüchtete davon ab, eine Therapie anzustreben.

*“Menschen aus BME (black, minorities, ethnic) Gemeinschaften werden im Bereich der psychischen Gesundheit nicht bedürfnisgerecht versorgt. Gerade in Bezug auf Menschen, die diesen Gemeinschaften zugehörig sind, wird bei der medizinischen Grundversorgung von psychischen Erkrankungen übermäßig häufig auf Pharmakotherapie vertraut. Pragmatische Erwägungen bezüglich der Kosten für Transport und Medikamente oder die Kurzfristigkeit in der Therapieplätze naturgemäß bereitgestellt werden müssen, behindern eine effektive Unterstützung insbesondere von Asylsuchenden.”<sup>3</sup>*

[https://www.mentalhealthreform.ie/wp-content/uploads/2014/10/Ethnic-Minorities-and-Mental-Health-A-position-paper\\_WEB.pdf](https://www.mentalhealthreform.ie/wp-content/uploads/2014/10/Ethnic-Minorities-and-Mental-Health-A-position-paper_WEB.pdf)

FAZIT:

---

<sup>2</sup>Claudio Arestivo President of the Association Per Esempio, CESIE Create IO6 Stakeholder interviews.

<sup>3</sup> [https://www.mentalhealthreform.ie/wp-content/uploads/2014/10/Ethnic-Minorities-and-Mental-Health-A-position-paper\\_WEB.pdf](https://www.mentalhealthreform.ie/wp-content/uploads/2014/10/Ethnic-Minorities-and-Mental-Health-A-position-paper_WEB.pdf) Sola Arts, UK IO6 report

Ohne eine verlässliche Befriedigung der basalen Bedürfnisse (entsprechend der Maslow'schen Pyramide) kann jegliche therapeutische Unterstützung nur kurzfristig die Symptome lindern. In vielen Fällen erzeugt der Druck sich zu „integrieren“ negative Effekte. Eine soziale Absicherung allein genügt jedoch nicht. Hier bedarf es einer Aufklärungsoffensive, die auf politischer wie gesellschaftlicher Ebene ein Bewusstsein dafür schafft, dass sehr viel mehr Behandlungsmöglichkeiten für Migrant\*innen und Geflüchtete benötigt werden. Diese müssen mit den Systemen zur sozialen Absicherung und Unterstützung sowie der ehrenamtlichen Hilfe für Geflüchtete koordiniert werden. Gleichzeitig ist eine bessere finanzielle Ausstattung notwendig. Auf längere Sicht wird sich dies auszahlen.

## 2. EBENE DER ORGANISATION UND DER ZUSAMMENARBEIT

Die CREATE Partner haben eine ganze Reihe von Problemen und Barrieren festgestellt, die Geflüchteten eine Inklusion extrem erschweren, so wurde beispielsweise der generelle Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Großstädten, der es nicht-deutschen Empfängern staatlicher Hilfen besonders schwer macht eine bezahlbare Wohnung zu finden, als eines der größten praktischen Probleme für alle Geflüchteten gesehen. Auch in anderen Ländern wurde die Bedeutung des Themas „Wohnen“ hervorgehoben -so in Großbritannien und Frankreich. Schon für psychisch stabile Geflüchtete ist diese Situation sehr belastend. Der Zwang in Gemeinschaftsunterkünften oder in extrem beengten Wohnverhältnissen zu leben, verschärft jedoch die psychischen Probleme von Menschen, die ohnehin seelisch labil sind. Diese sehen auf absehbare Zeit keine Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu finden. All dies kann zu weiteren psychischen Problemen führen.

*“Ein stärker gemeinschaftlich orientiertes Herangehen an Fragestellungen mit Bezug auf Asylsuchende/Geflüchtete, statt eines isolierten Nebeneinanders verschiedener Organisationen”*

Mehrere Partnerorganisationen benennen ein weiteres Problem: Für viele psychisch labile Geflüchtete ist es schwer, an Aktivitäten, die für sie von Bedeutung (Spracherwerb, Ausbildung, Arbeit) sind, teilzuhaben. Diese Unfähigkeit sich intensiv an solchen Aktivitäten zu beteiligen, steht einer Inklusion im Weg. Sie verschärft einerseits bereits bestehende psychische Probleme und stellt andererseits einen möglichen Trigger dar, der zur Entwicklung psychischer Probleme führt. Geflüchtete, die unter seelischen Problemen leiden, benötigen spezielle Angebote, die sie dabei unterstützen, solche Integrationsmaßnahmen wahrzunehmen und durchzuhalten. Die zuständigen staatlichen Stellen können – aufgrund von Mitarbeitermangel oder mangelnder Sensibilität– keine Angebote bereitstellen, die den besonderen Bedürfnissen dieser Gruppe gerecht werden und ihnen den Zugang erleichtern. Gleichzeitig machen die organisatorische Struktur einiger Dienste sowie die Einstellung mancher Mitarbeiter den Klient\*innen das Leben schwer. Es wäre wünschenswert – und letztlich kostensparend – mit einem individuellen Fallmanagement zu arbeiten, bei dem alle Beteiligten gemeinsam nach der bestmöglichen Lösung suchen. Momentan findet nicht nur keine sektorenübergreifende, inhaltsbezogene Kommunikation über die Situation der einzelnen Klienten statt, es können auch keine jeweils individuell verantwortlichen Kontaktpersonen identifiziert werden. Geflüchtete müssen ein obligatorisches Pflichtprogramm absolvieren, das nicht notwendigerweise zu ihrer individuellen Situation passt. Darüber hinaus stellten die Partner auch fest, dass es an Kohärenz und Koordination zwischen Diensten mangelt, die zum Wohle des Einzelnen partnerschaftlich zusammenwirken sollten. “Die Zusammenarbeit ist in allen Fachgebieten mangelhaft. Eine nicht unwesentliche Zahl von Organisationen und Institutionen verhält sich als wären sie auf sich selbst bezogene und singuläre Strukturen und verhindert so jegliche Zusammenarbeit.”<sup>4</sup>.

Für gewöhnlich wird dies jedoch nicht von psychotherapeutischer Unterstützung flankiert. Es mangelt an kultureller Sensibilität und Wissen über kulturspezifische Behandlungsformen für psychische Erkrankungen ebenso wie an Ärzten und Therapieplätzen.

---

<sup>4</sup> Maria Chiara Monti, Psychologist at PENC association CESIE Stakeholder interviews



Im Idealfall werden Geflüchtete durch Mentor\*innen (häufig Ehrenamtliche) individuell unterstützt. Diese Kontakte knüpfen jedoch zumeist nur Geflüchtete, die sowohl physisch als auch psychisch gesund sind. Auf der anderen Seite werden freiwillige Helfer häufig von der Komplexität der Probleme überrollt – es gilt eine bezahlbare Wohnung, eine passende Kinderbetreuung zu finden, Termine mit Ärzten oder Therapeuten zu organisieren. Da die Bedürfnisse von Migrant\*innen komplex sind, sollten sie von einer ganzheitlichen und mehrdimensionalen Perspektive aus angegangen werden.

#### FAZIT:

Es ist problematisch, dass die Finanzierung, Organisation die Entscheidungen über die Grundbedingungen sozialer Unterstützung für Geflüchtete ebenso wie (obligatorische) Integrationskurse, Aus- und Weiterbildungen in den Händen von vorgesetzten Behörden liegen, denen es allem Anschein nach an dem nötigen pädagogischen und psychologischen Fachwissen fehlt. Es sieht auch so aus, als mangle es an politischem Willen, die Bedürfnisse von Geflüchteten mit sozialen und psychischen Problemen wahrzunehmen und entsprechend zu handeln oder wenigstens zu akzeptieren, dass Geflüchtete mit großer Wahrscheinlichkeit häufiger sowohl mit physischen als auch mit psychischen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben. Unterschiedliche Institutionen aus verschiedenen Bereichen und Sektoren müssen zum Wohle der Klient\*innen zusammenarbeiten, um ganzheitliche und kohäsive Interventionsprogramme, die den basalen sozialen, gesundheitlichen und psychischen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden, anbieten zu können. Dies allerdings stellt eine nicht geringe Herausforderung dar, da Organisationen zu wenig Fördermittel erhalten, die Zahl derjenigen, die Unterstützung benötigen wächst und der politische Wille viele Ressourcen in Migrant\*innen zu investieren nicht erkennbar ist. Auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der CREATE Methode ist dies ein großes Problem, da es bislang nicht klar ist, wie und wo sich einzelne Therapeut\*innen innerhalb der bestehenden Organisationen positionieren können, insofern letztere schon jetzt unter finanziellem Druck stehen und es deshalb schwierig ist zu begründen, weshalb Organisationen weitere Dienstleistungen, zu denen sie vertraglich nicht unbedingt verpflichtet sind in ihr Angebot aufnehmen sollten. Alternativ können CREATE- Therapeut\*innen sich auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene um Fördergelder bemühen. Auch dies ist jedoch wegen des starken Konkurrenzkampfes um diese Gelder und der Kriterien der Geldgeber alles andere als einfach. Beispielsweise werden Gelder spezifisch für Projekte zur Eingliederung von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt bereitgestellt, wobei diese Projekte Methoden künstlerischer Therapien einsetzen können, um die vorgegebenen Ziele zu erreichen. Daher ist es für die CREATE Therapeutinnen wichtig, dass die Module IO2, IO4 und IO5 beworben werden, um aufzuzeigen, wie die Methodik in Kombination mit anderen Interventionen, die auf das soziale Zusammenleben ausgelegt sind, eingesetzt werden kann und wie sie auf die Teilnehmer\*innen wirkt.

### 3. KOMPETENZ- UND METHODENEbene

Die Arbeit mit psychisch belasteten Geflüchteten fordert entsprechende Kenntnisse, Erfahrung und - hinsichtlich therapeutischer Interventionen – interkulturelle, rechtliche und therapeutische Qualifikationen. Niedrige Stundensätze für beratende Tätigkeiten und häufig prekäre Arbeitsbedingungen (projektbezogene Verträge) für Mitarbeiter\*innen führen dazu, dass entsprechend qualifizierte Menschen nicht bereit sind zu diesen Bedingungen zu arbeiten und in besser bezahlte Bereiche abwandern. Dieses Problem wird gelöst, indem weniger qualifiziertes Personal eingestellt wird. Berufsanfänger werden eingesetzt, die – sobald sie Berufserfahrung gesammelt haben – sich ebenfalls um besser bezahlte Stellen bemühen.

Während die CREATE Partner feststellten, dass das Bewusstsein für Fragen rund um die psychische Gesundheit bei Anbietern von Trainingsmaßnahmen, Arbeitsvermittlern und Wohnheimleitungen in den letzten 10 Jahren gewachsen ist, Fortbildungen in der Arbeit mit psychisch labilen Menschen und eine Sensibilisierung für deren Bedürfnisse sowohl angeboten als auch gefördert werden, fehlt dieses Bewusstsein in speziell auf die Arbeit mit Migrant\*innen und Geflüchteten ausgerichteten Aus- und



Weiterbildungen. “Die meisten Menschen gehen mit einem westlichen Blick auf Migrant\*innen zu, deshalb denke ich, dass es Bedarf an Trainingsmaßnahmen gibt, die diese transkulturellen Kompetenzen an diejenigen, die mit Migrant\*innen arbeiten, weitergeben.”<sup>5</sup>

Andere Partner berichten außerdem, dass auch unter Fachleuten gegenüber Geflüchteten und Migrant\*innen Vorurteile und negative Vorannahmen, die deren Unterstützung behindern, bestehen. “Menschen, die nicht französisch sprechen, werden stigmatisiert, indem ihnen der Zugang zu Gesundheitsversorgung verweigert wird, weil sie nicht französisch sprechen. In Wirklichkeit gibt es im öffentlichen Gesundheitssystem aber ein Budget für Übersetzung, aber die Ärzte wissen manchmal nichts davon oder wollen diese Möglichkeit nicht nutzen: Ich würde sagen, dass die Stigmatisierung eher eine Frage von mangelnder Ausbildung und fehlendem Bewusstsein für die Bedürfnisse dieses spezifischen Klientels ist.”<sup>6</sup>

Niedrigschwellige therapeutische oder soziale Gruppenangebote für Geflüchtete werden häufig von ehrenamtlichen Helfer\*innen bereitgestellt. Mit großem Einsatz und Enthusiasmus bieten Freiwillige, die häufig selbst Migrationshintergrund haben, Übersetzungen, Kriseninterventionen oder psychosoziale Beratung an. Diese Menschen brauchen ebenfalls professionelle Unterstützung – und dafür werden Fördergelder benötigt.

Eine Schlüsselrolle beim Erfassen psychischer Belastungen und bei der Erstberatung von seelisch labilen Geflüchteten spielen Integrationskurse.

Mitarbeiter\*innen der Verwaltung und Trainer sind jedoch entweder gar nicht oder nur unzureichend auf die wachsende Zahl von Teilnehmer\*innen vorbereitet, die traumatisiert sind, unter psychischen Problemen leiden oder infolge des in anderen Bereichen wachsenden Drucks auf sie aggressive werden. In Aus- und Fortbildungen werden diese Probleme im besten Falle jedoch nur gestreift. In allen CREATE Partnerländern gibt es speziell geförderte Trainingsmaßnahmen, so beispielsweise in Deutschland vom BAMF geförderte Fortbildungen, diese geben den Mitarbeitern jedoch in den seltensten Fällen professionelles Rüstzeug für den Umgang mit psychisch belasteten Migrant\*innen mit, da sie das Thema lediglich anreißen, den Mitarbeiter\*innen jedoch nicht zeigen wie sie in der täglichen Arbeit mit den praktischen Konsequenzen umgehen können.

Mitarbeiter in der Verwaltung und Lehrkräfte benötigen professionelle Unterstützung, beispielsweise Supervision. Allerdings sind dafür keine Fördergelder verfügbar und im chronisch unterfinanzierten Sektor der Integrationskurse und Bildungsmaßnahmen für Geflüchtete kann eine solche Unterstützung weder von den Trägern noch von den Mitarbeitern selbst finanziert werden.

## FAZIT:

Die politischen Institutionen lassen Träger und Mitarbeiter\*innen mit diesen Problemen alleine. Dringend benötigte Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen, Supervision und Austausch mit anderen Fachkräften (Therapeut\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Fallmanager\*innen) werden aus Mangel an Personal, Geld und Zeit nicht angeboten. Daher sind die Ergebnisse und Methoden von CREATE von überragender

---

5

Claudio Arestivo, Präsident der Vereinigung PER ESEMPIO CESIE Interviews

<sup>6</sup> Sonia Laboureau, [Centre international de la Cimade de Massy](#),

Bedeutung insofern sie in den Modulen IO2 und IO3 effektive Werkzeuge für die Fortbildung von Therapeut\*innen und Supervisor\*innen bereitstellen und die Notwendigkeit betonen, in der Arbeit mit Migrant\*innen und Geflüchteten Verständnis und Sensibilität für kulturelle Unterschiede zu entwickeln. Darüber hinaus zeigen die Fallstudien in IO4 sehr effektive Wege auf, wie mit den oben beleuchteten Problemstellungen umgegangen werden kann. So wird ersichtlich, dass CREATE einen kosteneffektiven und gangbaren Weg beschreibt, wie auf die dargestellten Probleme reagiert werden kann. Sowohl auf politischer Ebene als auch auf der Ebene von Management und Mitarbeitern muss das Bewusstsein dafür wachsen, dass nur gut ausgebildete und unterstützte bzw. abgesicherte Mitarbeiter\*innen auch gute Arbeit leisten können und die Mittel dafür langfristig und planungssicher bereitgestellt werden müssen.

#### 4. BEZIEHUNGSEBENE- UND EINSTELLUNGEN

Niemand, der im Gesundheits- oder Sozialsektor arbeitet, kann ganz vermeiden, dass sich (oftmals unbewusst) klischeehafte Vorstellungen und Stereotype von bestimmten Klient\*innengruppen einschleichen. Schlechte Erfahrungen mit Vertreter\*innen einer Gruppe führen häufig dazu, dass alle Mitglieder dieser Gruppe stereotyp als „schwierig“ wahrgenommen werden. Jede Fachkraft ist stets dazu aufgerufen, sich dieser ungunstigen Praktiken bewusst zu werden und an ihnen zu arbeiten. In der Praxis bleibt jedoch häufig zu wenig Zeit und Energie für die nötige Selbstreflexion.

*„Ich denke, dass Stigmatisierung nicht Asylbewerber, sondern alle Menschen betrifft, die sich in einer prekären Lage befinden. Es kann vorkommen, dass Ärzte die gesundheitliche Versorgung verweigern, was selbstverständlich illegal ist.“<sup>7</sup>*

*„Die soziale Stigmatisierung psychisch labiler Geflüchteter stellt eine große Herausforderung dar, weil die Menschen nicht gut aufgenommen werden, sich ausgegrenzt fühlen und als „Geflüchtete“ abgestempelt werden, eine Situation, die besonders für diejenigen schwer zu ertragen ist, die in ihrem Herkunftsland einen hohen sozialen Status inne hatten und sich jetzt abgewertet fühlen.“<sup>8</sup>*

Eine andere „Falle“, die ein effizientes Arbeiten erschwert, ist die Tendenz vieler Angehöriger sozialer Berufe „die ganze Welt retten“ zu wollen. Das kann dazu führen, dass erwachsene Menschen wie kleine Kinder behandelt und an der „kurzen Leine“ gehalten werden. Der Grundsatz „nur so viel Hilfe wie nötig“ zu leisten gerät in Vergessenheit und Klient\*innen werden davon abgehalten, selbst neue Wege zu suchen und auf ihre eigenen Stärken und Erfahrungen zu vertrauen. Alternativen zur momentanen „Bedürftigkeit“ werden von den Betreuer\*innen nicht wahrgenommen und wenn sie „loslassen“, dann mit dem Gefühl versagt zu haben.

Andererseits fühlen sich viele Mitarbeiter\*innen dazu aufgerufen, Geflüchteten und Migrant\*innen bei Problemen zu helfen, die nicht in ihren Kompetenzbereich fallen. Sie werden gebeten, diese Probleme zu lösen und sie versuchen oftmals das auch zu tun. Hier fehlt es an Informationen über bestehende professionelle Selbsthilfe Angebote. Lehrkräfte beispielsweise müssen ihre Grenzen kennen, wenn sie mit kulturspezifischen Formen des Umgangs mit emotionalen Problemen, Traumatisierung und ihren Folgen konfrontiert sind. Sie müssen ebenso wissen, welche Möglichkeiten innerhalb des existierenden Rahmens bestehen, auf die besonderen Bedürfnisse psychisch instabiler Teilnehmer\*innen einzugehen.

---

<sup>7</sup> Victoire Larzillière, CADA de Sarcelles Französische Stakeholder Interviews IO6

<sup>8</sup> Sonia Laboureau [Centre international de la Cimade de Massy](#), Französisches Stakeholder Interview

## FAZIT:

Das IO4 Toolkit für Akteure und Interessenvertreter bietet zusammen mit den Trainingsmodulen IO2 und IO3 für Therapeut\*innen und Supervisor\*innen Einblicke und Informationen darüber, wie Fachkräfte insgesamt mit Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten sollten, ganz gleich, ob sie therapeutische Unterstützung oder andere soziale oder gesundheitliche Interventionen bereitstellen und ist daher relevant für die Zielgruppe. Die Materialien sollen die Nachhaltigkeit ihrer Arbeit unterstützen, insbesondere da sie kostenfrei als open source Material nach Ende des Projekts verfügbar sind.

## NACHHALTIGKEIT UND KÜNFTIGE NUTZUNG VON CREATE?

Die CREATE Partner stellten fest, dass bisher zwar viele Zentren für Migrant\*innen mit künstlerischen Therapeut\*innen zusammengearbeitet haben, dies jedoch meist auf ehrenamtlicher Basis oder – seltener – auf Basis schlecht bezahlter Einzeleinsätze. Es gibt nur sehr begrenzte Budgets für solche Interventionen und keinerlei Motivation Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln zu leisten. Im Prinzip sind viele Einrichtungen offen für CREATE und künstlerische Therapeuten. Allerdings wird erwartet, dass diese unentgeltlich arbeiten oder Fördermittel selbst akquirieren.

*“Fundraising erfordert viel Zeit und Energie. Unsere Teams bestehen aus Sozialarbeitern, an die immer höhere Anforderungen gestellt werden und von uns wird eine gewisse administrative Rentabilität verlangt. Früher gab es in unseren Zentren „Animations“- Fachleute, aber die wurden gestrichen. Abgesehen davon ist Fundraising eine eigene Profession mit einer eigenen Kultur – unsere NGO finanzierte sich schon immer über öffentliche Gelder und wir haben in unserem Jahresbudget keinen Raum für Flexibilität. Das „Animations“- Budget des Zentrums beläuft sich auf 2000 € jährlich.*

*“Fördergelder sind ein Problem. Unser Zentrum finanziert sich zu 100% über die öffentliche Hand, die Workshops für Kinder und das Achtsamkeitstrainingsprogramm, die von der ARS finanziert werden, ausgenommen.”<sup>9</sup>*

Fördergelder und begrenzte Budgets für Geflüchtete und Dienstleistungen im Bereich der seelischen Gesundheit stellen nach wie vor ein gravierendes Problem für die Nachhaltigkeit der CREATE Methode in allen europäischen Partnerländern dar, wobei die Mehrheit der Akteure übereinstimmend der Ansicht ist, dass diese nicht aus dem Mitteln der öffentlichen Grundförderung, sondern nur über zusätzliche Fördergelder finanziert werden kann.

Nichtsdestotrotz besteht in allen Partnerländern ein generelles Interesse bei den Akteuren und Organisationen an der CREATE Methodik und ihren Ressourcen. Es ist erkennbar, dass unter bestimmten Bedingungen ein eigenes europäisches Netzwerk oder eine entsprechende Organisation eingerichtet werden könnte, die eine unabhängige Finanzierung dieser Art von Interventionen ermöglicht. Eine solche Stelle könnte aus nationalen und EU übergreifenden Fördertöpfen finanziert werden. Therapeut\*innen müssten sich bewerben und die Finanzen selbst managen, so dass die administrativen Kosten eines solchen Netzwerks ebenfalls geregelt werden müssten.

Dennoch gibt es auch die bislang unerfüllte Anforderung, dass der ideale CREATE Therapeut über den interkulturellen Hintergrund oder die interkulturellen Kompetenzen verfügen sollte, die ihn dazu befähigen, Beratung und Hilfestellung bei Alltagsproblemen (Umgang mit Bürokratie, Arbeits- und Wohnungssuche etc.)

---

<sup>9</sup> Bénédicte Larnaudie, Sylvie, [CADA NORD 77](#) IO6 France

zu leisten. Eine solcherart allgemeine und kultursensible Beratung könnte dazu beitragen, irrationale Ängste vor therapeutischen Angeboten zu verringern und die Akzeptanz für diese Angebote erhöhen.

#### FAZIT:

Prinzipiell gibt es ein Interesse daran mit künstlerischen Therapeut\*innen zusammen zu arbeiten, jedoch müssten diese die Finanzierung selbst sichern. Allerdings kann – wie es ein Stakeholder in Frankreich formulierte:

*“Der Einsatz von Kunst als Mittel zur Unterstützung von Geflüchteten und Asylsuchenden aus verschiedenen Gründen eine sehr machtvoll Wirkung entfalten:*

- *Sie gibt der Person, dem “Subjekt” einen Ort: wir können in diesem Raum sein wie wir sind.*
- *Es geht auch um eine Sehnsucht: die Sehnsucht zu einer Sitzung zu kommen und zu gestalten.*
- *Dieser Raum kann einen Container bilden: einen Ort, wo wir uns um eine spezifische künstlerische Arbeit zusammenfinden und durch die vermittelnde Kraft von Kunst.*
- *Sie erlaubt es den Einzelnen sich auf eine innere Bewegung einzulassen, eine Transformation zu durchlaufen, die es ihnen erlaubt einen Schritt zu machen und in ihrem Leben vorwärts zu gehen. Wir sehen das in unserem Tanzworkshop im COMEDE”<sup>10</sup>*

Und ein anderer Stakeholder bemerkte:

*“Für mich ist Kunsttherapie, neben anderem, ein Weg Menschen, die häufig vollkommen ent-menschlicht wurden Ausdruck zu ermöglichen – menschlichen Ausdruck. Für Leute, die keinen Zugang zu psychologischer Unterstützung haben oder eine solche nicht wollen, kann Kunsttherapie ein guter Weg sein, sich selbst in einem künstlerischen Prozess auszudrücken, Vertrauen zu gewinnen und wieder die Erlaubnis fühlen zu sein, zu träumen und die eigenen Bedürfnisse auszudrücken.*

*Das ist für uns als Sozialarbeiter eine echte Unterstützung, da das Wiedergewinnen von Vertrauen und das Gefühl “erlaubt zu sein” bei allen Integrationsprozessen sehr hilft, den administrativen und sozialen Vorgängen, der Weiterbildung...<sup>11</sup>*

*Wir glauben, dass kreative Aktivitäten eine wirklich wichtige Unterstützung für Asylsuchende und Geflüchtete sein können. Wir habe auch Dinge wie Yoga ausprobiert, aber das hat nicht funktioniert: die Menschen, mit denen wir arbeiten haben nicht die Fähigkeit einfach „loszulassen“ und das reaktivierte nur die Traumata.”<sup>12</sup>*

Die CREATE Methode und die Materialien, die in den letzten zwei Jahren gemeinsam erarbeitet wurden, bieten den Partnern und der EU insgesamt ein gewachsenes Netzwerk künstlerischer Therapeut\*innen, die über die Kenntnisse, Kompetenzen, das Wissen und eine innere Haltung verfügen, die es ihnen ermöglicht effizient mit Geflüchteten und Migrant\*innen zu arbeiten, mit dem Ziel mit Traumata und psychischen Belastungen umzugehen und diese zu bewältigen, dafür werden allerdings finanzielle Unterstützung und Koordination benötigt. Die Partner werden daher untersuchen, wie dies mit Hilfe andere national und europaweit geförderter Projekte vorangetrieben werden kann.

---

<sup>10</sup> Zornitza Zlatanova, COMEDE, Hôpital " COMEDE, Association "Comité médical pour les exilés"

<sup>11</sup> Marie Guénard, [Centre international de la Cimade de Massy](#)

<sup>12</sup> Bénédicte Larnaudie, [CADA NORD 77](#) IO6 France

---

**CREATE - Creative Therapy in Europe**

**ERASMUS+ Project Number 2016-1-UK01-KA204-024526**

**Partnership**



Merseyside Expanding Horizons Ltd – United Kingdom (Coordinator)



SOLA ARTS – United Kingdom



Gesellschaft für Theatertherapie e.V. - Germany



Compagnie Arti-Zanat' – France



CESIE – Italy



Associazione Sementera Onlus – Italy



Clonakilty Community Arts Centre – Ireland

For more information about the Project and to learn more about the CREATE method please visit [www.create-eu.com](http://www.create-eu.com)



].

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein